

Mittwoch, 02. Oktober 2024, Offenbach-Post / Offenbach

Alltag gemeinsam bestreiten

Seit 15 Jahren bietet Behindertenhilfe Begleitetes Wohnen in Familien an

VON SIMEON MAI



Sonja Giebeler, Leiterin des Fachdienstes Begleitetes Wohnen in Familien.

Offenbach - Menschen mit Behinderung im Alltag integrieren, das ist vielerorts Wunsch und Ziel. Oftmals ist es im Zuge dessen auch der Wunsch von Betroffenen, in einem alltäglichen Umfeld zu leben.

Möglich macht dies seit 15 Jahren die Behindertenhilfe Offenbach mit ihrer Wohnform „Begleitetes Wohnen in Familien“. Diese ermöglicht Menschen mit geistiger Behinderung, in einem familiären Umfeld zu leben.

Die Wohnform wird seit 2009 als eigenständiger Dienst für Menschen mit geistiger Behinderung angeboten. Ein solches Angebot bietet im Raum Offenbach aktuell ausschließlich die Behindertenhilfe an.

Besonders an dem Angebot ist, dass die Menschen in einem eigenen Zimmer bei einer Gastfamilie, einer Lebensgemeinschaft oder Einzelperson leben und sich so in einem familiären Umfeld befinden.

Leiterin Sonja Giebeler betont die Vorteile dieser Wohnform: „Die Menschen haben viel Nähe und engen Kontakt, als würden sie in ihrer eigenen Familie leben.“ So teilen sie den gemeinsamen Alltag, kochen zusammen und verbringen ihre Freizeit miteinander. In Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sei dies oft anders, dort herrschten einheitliche Regeln und es gebe weniger menschliche Beziehungen.

Ziel der Maßnahme ist es, Selbstständigkeit, soziale Fähigkeiten und persönliche Entwicklung der Menschen zu fördern. Die 59-Jährige sieht Vorteile, indem die Menschen immer jemand an ihrer Seite haben. So könnten sie alltägliche Aufgaben wie Haushalt, Umgang mit Geld und Einkaufen erlernen.

Auch die Gastfamilien können einen Nutzen aus dem Zusammenleben ziehen. Sie sind oft froh, wenn zum Beispiel nach dem Auszug der eigenen Kinder wieder jemand mit ihnen zusammen wohnt.

Wie lange solch ein Zusammenleben dauert, ist sehr individuell, sagt die gelernte Erzieherin. So gebe es beispielsweise einen Jugendlichen, der bereits seit 15 Jahren bei seiner Gastfamilie wohne. Üblich sei ein Auszug aus der Wohnform zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr.

Oftmals ziehen die Menschen dann in eine eigene Wohnung, wenn sie allein ihren Alltag bewältigen können. Diese Menschen seien häufig unter erschwerten Bedingungen aufgewachsen. „Menschen mit einer erschwerten Kindheit brauchen oft ein wenig länger“, weiß Giebeler, die bereits seit zehn Jahren in diesem Bereich arbeitet.

Laut ihr sind die meisten Klienten Menschen mit einer Lernschwäche, die eine Schule besucht haben und einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Oft seien es auch ehemalige Pflegekinder, die aufgrund ihres Alters nicht mehr durch die Jugendhilfe unterstützt werden können.

Allein gelassen werden die Familien nicht. Das Personal des Fachdienstes kommt je nach Bedarf in der Regel ein bis zweimal pro Woche für Hausbesuche in die Familien, um zu fachlichen, rechtlichen und finanziellen Fragen zu beraten. Bisher hat der Verein in den gesamten 15 Jahren zehn bis 15 Familien und geistig behinderte Menschen betreut, schätzt Giebeler. Aktuell sind es vier Gastfamilien, sechs dürften sie betreuen.

Anfragen für das Angebot gibt es genug, allerdings können diese nicht alle an Gastfamilien vermittelt werden. „Leider ist der Wohnungsmarkt in unserer Region so angespannt, dass wir keine potenziellen Gastfamilien mit entsprechendem Wohnraum haben“, bedauert die Leiterin.

Auch deshalb appelliert sie an alle, die sich vorstellen können, einen Menschen mit geistiger Behinderung aufzunehmen, sich bei ihr oder der Behindertenhilfe Offenbach zu melden, um mögliche Fragen zu besprechen.

Infos im Internet

behindertenhilfe-offenbach.de